

Hand in Hand

Thomas Gebert | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Im Wasserbau gehen Hochwasserschutz und Renaturierung Hand in Hand. Ein «Entweder-oder» gibt es nicht. Am Beispiel der Sanierung Wigger in Brittnau werden die planerischen Bedürfnisse aufgezeigt und deren Auswirkungen näher beschrieben. Dabei wird auch das Thema «Gewässerraum – Fluch oder Segen?» gestreift.



Foto: Stefano Pellandini

Um Landwirtschaftsland zu gewinnen, wurde die Wigger 1930 stark verbaut (Aufnahme von 2006).



Foto: Thomas Gebert

Der Gewässerraum der Wigger wurde bei der Sanierung auf 38 Meter verbreitert.

Wöchentlich wird in den Medien von noch nie da gewesenen Naturkatastrophen berichtet. Nicht selten sind es auch Berichte über Hochwasser in unserer Nähe. Viele Bürger fragen sich: «Sind wir an unseren Bächen noch sicher?»

Genauso beunruhigend sind das Verschwinden von Tieren und Pflanzen aus unserem Lebensraum und die immer enger werdenden Erholungsräume in der Natur. Hand aufs Herz, wann haben Sie das letzte Mal einen Kuckuck rufen hören?

Hochwasserschutz und Renaturierung: Diese zwei Themenkreise sind von zentraler Bedeutung bei der Projektierung und Umsetzung von Wasserbauten.

Beispiel Wigger

Zur Gewinnung von landwirtschaftlich intensiv nutzbarem Land wurde in den 1930er-Jahren die Wigger mit einer platzsparenden Korrektur gebändigt und in die Schranken gewiesen. Das Gewässer wurde begradigt und stark verbaut. Der Gewässerraum betrug gerade noch 19 Meter. Die so gewonnenen Flächen wurden der Landwirtschaft zugeteilt und später teilweise zu Bauland umgewandelt. Das Gerinne hatte nur eine Funktion, und zwar das «Ableiten von Wasser». Bei den Einzönungen war die Wigger nie ein Thema. Weder als Naherholungsgebiet noch als Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Ebenso hatte der Hochwasserschutz keine Bedeutung. Erst das Hochwasser von 2005 zeigte den Handlungsbedarf auf. Aufgrund des viel zu kleinen Abflussprofils kam es zu grossflächigen Überflutungen.

Bei der Sanierung der Wigger in Brittnau war das Ziel, ein 100-jährliches Hochwasser gefahrlos ableiten zu können und das Gewässer so zu gestalten, dass in einem dynamischen Prozess neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen entstehen können. Dazu

wurde ein Gewässerraum von 38 Meter Breite ausgewiesen, der heute die Gewässerparzelle bildet und gleichzeitig ein ausreichendes Abflussprofil bei Hochwasser garantiert. Wo der Gewässerraum nicht eingehalten werden konnte, mussten Häuser und Strassen mit teuren Steinverbauungen gesichert werden.

Vielfältiger Nutzen von Gewässerräumen

In den übrigen Abschnitten – mit genügend Gewässerraum – darf sich die Wigger in eigener Dynamik gestalten. Eigendynamik bedeutet Zerstörung und Neugestaltung der Bachsohle und der umliegenden Ufer. Kies- und Sandbänke werden gebildet und können bereits beim nächsten Hochwasser einem Kolk (Wasserloch) weichen. Diese natürlichen Prozesse laufen ab, ohne die Hochwassersicherheit einzuschränken. Dank einer Breite von 38 Metern wurde es möglich, auch flache Uferpartien zu gestalten, wo Menschen sich heute gefahrlos ans Ufer begeben und das Element Wasser erleben können. Gerade im Siedlungsraum sind Gewässerräume willkommene Erholungsorte für Menschen und Tiere. Sie stehen in keinem Widerspruch zur besseren Ausnutzung der Bauzonen. Sie garantieren jedoch Lebensqualität und Hochwasserschutz auf hohem Niveau.

Es ist spannend zu beobachten, wie sich die Wigger in den kommenden Jahren weiter entwickeln wird. Auch wenn es keinen 100-prozentigen Hochwasserschutz gibt, kann man heute in Brittnau ruhig schlafen.

Gewässerraum gemäss Gewässerschutzverordnung

Artikel 36a des Gewässerschutzgesetzes (GSchG) verpflichtet die Kantone, den Raumbedarf der oberirdischen Gewässer festzulegen, der erforderlich ist für die Gewährleistung der natürlichen Funktion der Gewässer, des Hochwasserschutzes und der Gewässernutzung.



Foto: Sebastian Hackl

Schwere Steinmauern oberhalb der Strählgasse (Brittnau) schützen vor Hochwasser, dazwischen Lebensraum für Pflanzen und Tiere.



Foto: Sebastian Hackl

Eigendynamik an der Wigger: im Vordergrund Holz- und Sandablagerungen, im Hintergrund sind Kiesbänke entstanden.